

Ist Afrika noch zu retten?

Einleitung zur politischen Situation

- Dank für die Einladung / persönliche Vorstellung und Entschuldigung der abwesenden Projekt-Initiatorin.
- Vor der **Vorstellung von Projekt und Land** zunächst ein kurzer **Abriss der heutigen Gesamtsituation** des afrikanischen Kontinents:
- Ostern 2004 hatte ich Gelegenheit, in der Hauptstadt von Togo, im Kongresszentrum von Lomé, einen **Vortrag** vor den Vertretern der 6 größten Gewerkschaften dort zu halten über die **Zukunftsperspektiven** Afrikas in Zeiten der **Globalisierung**.
- In der **Diskussion** waren wir uns schnell einig über das, was eigentlich not täte, nämlich **konkrete, partnerschaftliche Projektentwicklung** und weniger nutzlose Großprojekte mit **Geldgeschenken** zur Reichtumsvermehrung **korrupter Despoten**.
- Zu lange beruhte der **europäische Entwicklungshilfe-Ansatz** auf wenig wirkungsvollen **Geldtransfers mit Bevormundungen** und politischen **Auflagen** zur Marktöffnung und Wirtschaftsliberalisierung.
- Seither hat sich an der Situation Afrikas wenig geändert, trotz des **europäischen Afrika-Gipfels im Dezember 2007** mit den vollmundigen Ankündigungen der Hilfe.
- Der Gipfel gilt als kläglich gescheitert, weil er **nicht wirklich auf gleicher Augenhöhe** stattfand, sondern Europa wieder die **eigenen Handels- und Rohstoffinteressen** im Hinterkopf hatte.
- Allein das in den letzten Jahren verstärkte **Engagement der Chinesen** auf dem afrikanischen Kontinent hat eine kleine **Wende bei den Wachstumsraten** bewirkt, so dass sich Afrika von Europa abgewendet hat und **Europa** sich nun unter Druck gesetzt fühlt.
- Doch die **europäische Entwicklungspolitik** für Afrika und deren Verknüpfung mit den eigenen **Rohstoffinteressen** ist in der Bilanz **kläglich gescheitert**.
- Afrika gilt unverändert als **größter Globalisierungsverlierer** mit Millionen Hungertoten, Kranken sowie Kriegsflüchtlingen. Es ist weiterhin von der globalen Entwicklung ausgeschlossen.
- Die Menschen überleben nur notdürftig in ihren **regionalen Märkten** und Strukturen.
- Allein in Afrika sterben über 4 Mio. **Kinder** jährlich, jeden Tag 10.000 noch vor ihrem 5. Geburtstag, vor allem an Hunger, aber auch an Krankheit und als Opfer von Krieg und Gewalt.
- Die durchschnittliche **Lebenserwartung** liegt wegen des **Nahrungsmangels** in Afrika um 20 Jahre niedriger als anderswo. Jeden Tag sterben in Afrika 6.600 Menschen an der **AIDS-Krankheit**.
- Deutschland und Europa geben für ihre **Afrika-Hilfe** weniger als 2,5% des Bruttosozialproduktes oder Staatshaushaltes aus
- Afrikas **Anteil am Welthandel** hat sich in den letzten 50 Jahren kontinuierlich verringert von 7,4% auf 2,0%, auch wegen der europäischen und globalen **Handelsdiktate**.
- Europa fordert eigennützig von Afrika die **Marktöffnung** für die Überschwemmung mit europäischen Lebensmitteln zu Dumpingpreisen, baut aber seinerseits solche

- Handelsbarrieren** für Produkte aus Afrika auf.
- Damit zerstört es die **Erwerbs- und Lebensgrundlagen** der dortigen Bauern und fischt zudem **Afrikas Küsten** leer, unter Berufung auf geltende Verträge.
 - Der **Schuldenerlass** für Afrika wurde gekoppelt an die Kriterien der Internationalen **Währungsfonds**, so dass die Länder weiterhin kaum kreditwürdig sind.
 - Die Menschen in Zentral- und Westafrika haben deshalb weiterhin das **niedrigste Einkommen und die geringste Lebensqualität** und sind von der Entwicklung abgekoppelt. (Nur 0,5% haben einen Internet-Anschluss).
 - In Ermangelung einer **Schulbildung** sind in manchen afrikanischen Ländern 50% **Analphabeten** ohne jede Berufsperspektive.
 - Was ist die **Folge**?
 - **120.000 Afrikaner** versuchen jährlich als **Armutsfüchtlinge** in die Festung **Europa** illegal einzureisen, in den Kontinent der ehemaligen Kolonialherren;
 - die meisten vergeblich, denn nur **10%** (ca. 14.000) schaffen den Transit auf dem Landweg durch die Sahara oder auf dem gefährlichen Seeweg
 - die Ankommenden werden in Südeuropa oder Nordafrika meist in **Lager** gesteckt und wieder **deportiert**.
 - Zehntausende Migranten bleiben bereits als **Tagelöhner in Nordafrika** (Algerien und Marokko) hängen, fast **90.000 jährlich**.
 - Die Europäer haben eigens eine **Grenzschutzagentur „Frontex“** gegründet, die in Kooperation mit Nordafrika Patrouillen an den EU-Außengrenzen zum Mittelmeer durchführt zur Abwehr Illegaler.
 - Die **nordafrikanischen Staaten** übernehmen gegen Geld und Ausrüstung die Abschiebung und nehmen Europa damit einen Teil der **Schmutzarbeit** ab, damit es sich weiterhin auf **Werte und Menschenrechte** berufen kann...
 - Demgegenüber engagiert sich **China** sehr **erfolgreich** in Afrika, mit **Milliardenkrediten** ohne Bedingungen.
 - Sie investieren in die **Infrastruktur**, bauen Straßen und erstellen schlüsselfertige Schulen, Krankenhäuser und liefern billige Medikamente.
 - **80.000 chinesische Entwicklungshelfer** sind in Afrika im Einsatz und Mediziner-Teams haben **240 Mio. Menschen in 45 afrikanischen Staaten** behandelt.
 - Das chinesische **Handelsvolumen** mit Afrika übertrifft mit angestrebten **100 Mrd. Dollar** die bisherigen Spitzenreiter USA und Frankreich. Damit erschließt es sich einen **Absatzmarkt von 880 Mio. Konsumenten**.
 - Im Gegenzug bezieht China inzwischen 1/3 seiner **Ölimporte** aus Afrika (Angola etc.) sowie wertvolle **Rohstoffe** wie Kupfer, Uran, Platin, Gold und Eisenerz. Dadurch erlebt Afrika einen **wirtschaftlichen Aufschwung**.
 - Damit hat China als größtes Entwicklungsland seinen selbstbewußteren Partner Afrika auf gleicher Augenhöhe mit einer **win-win-Situation** in die Globalisierung führt, mit einem Anstieg der bei 2-3% stagnierenden **Wachstumsraten** auf nunmehr 5-6% - allerdings ohne Rücksicht auf die **Umwelt!**
 - Auch ist es nicht damit getan, **fertige Gebäude** für Schulen und Krankenhäuser hinzusetzen, ohne dass diese dauerhaft mit Leben gefüllt werden können.
 - Kleinteilige Projekthilfe als **Hilfe zur Selbsthilfe** bedarf nicht des Klotzens, sondern der intensiven **Partnerschaft vor Ort** und der **zwischenmenschlichen Kontakte**.

- Damit ist jetzt nicht die Reise des deutschen **Außenministers Walter Steinmeier** vor 4 Wochen (Mitte Februar 2008) nach **Togo** und Burkina Faso gemeint, um konkurrierende Großmächte wie **China, Amerika und Frankreich** mit einem **20-Mio.-€-Programm** auszustechen.
 - Nach dem gescheiterten EU-Afrika-Gipfel und der Abkehr der afrikanischen Eliten von Europa erfand Deutschland schnell eine „**Aktion Afrika**“ zur Anbindung der **Eliten** – über Deutschunterricht, Studienprogramme für afrikanische Nachwuchswissenschaftler usw.
 - Dafür wurden aus dem Entwicklungshilfe-Etat andere Infrastrukturmaßnahmen für mehrere afrikanische Länder gestrichen, die als Armutsprogramme für die bedürftige Bevölkerung gedacht waren – also eine **bloße Umverteilung der 20 Mio. von unten nach oben** als Nullsummenspiel.
 - Das wirkliche **partnerschaftliche Hilfe** für die bedürftigen Menschen z.B. in **Togo** als einem der ärmsten Länder auf dem Kontinent anders ansetzen und gestaltet werden muss, wird nun durch die nachfolgenden Beiträge unserer **Freunde aus Togo** deutlich. (Komi Akpemado und Dodji Kpaleté)
-

„Ist Afrika noch zu retten? - Die Afrika-Initiative AVENIR stellt ihr Togo Projekt vor“

Bericht über einen Vortrag des Vereins AVENIR am 14.03.2008 im Forum 3 in Stuttgart.

In der Einführung wies *Wilhelm Neurohr* einer der Mitbegründer des Vereins „Avenir“ auf die Schwierigkeiten mit denen der Afrikanische Kontinent zu kämpfen hat. Afrika gehört zu den Verlieren der Globalisierung: der Anteil am Welthandel sei von 7,4 % auf 2 % geschrumpft, die Lebenserwartung liege um 20 Jahre hinter der europäischen und 50 % der Bevölkerung sind Analphabeten. Daran ändern auch Veranstaltungen wie jüngst der „Afrika Gipfel“ der Europäischen Union nichts, die eher den Charakter einer Show haben, statt die Probleme wirklich anzugehen. Nicht die euphemistisch „Entwicklungshilfe“ genannten Geldtransfers nach bringen einen wirklichen Fortschritt, sondern die kleinen von persönlichen Initiativen getragenen Projekte. In diesem Zusammenhang ist das Togo Projekt der zivilgesellschaftlichen Initiative „Avenir“ zu sehen. Die Einführung wurde abgerundet durch einen Überblick über das Land und seine Geschichte die der Germanistik - Student *Komi Edinam Akpemado* gab.

Stand der Entwicklung

Dann berichtete *Dodji Kpaleté* Gründer und Projektleiter der Initiative über den Stand des Projektes. Dodji, der früher in einem Textilbetrieb und in einer Brauerei als Buchhalter gearbeitet hatte und gut deutsch spricht, kaufte vor Jahren ein Grundstück in Adétikopé nördlich von Lome. Durch glückliche Umstände machte er Bekanntschaft mit *Mechthild Gruner-Neurohr* (die leider an dem Abend verhindert war) die mit Hilfe weiterer Freunde in Deutschland de Verein Avenir gründete. Der Verein hat zum Ziel den biologischen Landbau und damit eine gesunde Ernährung zu fördern sowie deutsch -togolesische Kulturprojekte zu initiieren.

Wilhelm Neurohr

Im Jahre 2001 begann der Verein, auf den damals vorhandenen 3 ha Fläche des Grundstückes ein soziokulturelles Landwirtschaftsprojekt aufzubauen: eine Ananas - Kulturfarm, eine Obstplantage (Orangen, Zitronen, Pampelmusen), einen biologischen Gemüsegarten und eine Tierzucht (Schweine, Ziegen, Schafe, Hühner, Enten, Kaninchen). Inzwischen hat sich das Projekt auf 10 ha erweitert, die ersten Ananasernten und der Export getrockneter Ananas nach Europa waren erfolgreich. In Zusammenarbeit mit der Firma Setrapal konnten die getrockneten Ananas exportiert und in europäischen Bioläden verkauft werden. Die Früchte die nicht in den Export gehen, wurden auf den umliegenden Märkten verkauft

Da es im Dorf bisher keine gute Schule gab, konnte mit Hilfe von Spenden und aus den ersten Verkaufserlösen ein Kindergarten errichtet werden. Dieser ist inzwischen völlig fertiggestellt und darüber hinaus wurde ein Schulpavillon errichtet, in dem seit Januar 2006 nunmehr 20 Kinder in der ersten und zweiten Klasse von einem erfahrenen Lehrer unterrichtet werden. Weiterhin ist auf dem Gelände ein neues Wohnhaus für die Mitarbeiter der Ananasplantage und deren Familie entstanden. Das durch ein Kredit der GLS-Bank mitfinanzierte Café der Frauengruppe Gnemissoum bringt erste Gewinne ein, die ebenfalls dem Projekt zugute kommen. Gedacht ist, das nach Rückzahlung des Kredites mit den erzielten Gewinnen ein Aids-Projekte finanziert wird, sowie die Grundlage für ein Fonds für Mikrokredite geschaffen wird. Die Initiative setzt auf die tatkräftige Mitwirkung der Dorfbewohner, insbesondere auf die in Afrika oft sehr viel aktiveren Frauen. Dies lässt hoffen, dass sich in Zukunft weitere Projekte in Eigeninitiative mit Unterstützung aus Deutschland realisieren werden. Zur Zeit wird versucht das Pumpsystem mit Hilfe von Solarkollektoren zu verbessern – doch noch fehlt noch weitgehend das Geld dazu.

Noch im Zustand der Planung befindet sich ein medizinisches Beratungszentrum für die umliegenden Dörfer. Der Verein besteht zur Zeit aus 30 Mitglieder die sich natürlich um weitere Unterstützung ihrer Tätigkeit freuen.

Bernhard Steiner
(Bericht für NNA)